Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) — Montag, 22. Januar 1962 — Nr. 19

„In Afrika haben wir Freunde"

Schröder: „Staatsbesuch ein politischer und moralischer Erfolg"

Dakar, 22. Januar. (dpa) „Das deutsche Volk hat in Afrika ganz große Chancen und viele aufrichtige Freunde", sagte Bundespräsident Lübke, der gestern abend nach seiner elftägigen Afrikareise wieder in Bonn eintraf, gestern kurz vor seinem Abflug in Dakar in einem Gespräch mit dem Sonderkorrespondenten der Deutschen Presse-Agentur. Der Bundespräsident betonte die herzliche Aufnahme, die ihm und seinen Begleitern in Nigeria, Guinea und Senegal zuteil wurde. Sie sei weit über alle Erwartungen hinausgegangen.

Der Bundespräsident sagte, er sei erfreut über die umfassende Unterrichtung der Bevölkerung über Deutschland, über die Würdigung der deutschen Kultur und über die Hochschätzung deutscher Qualitätswaren. In Westafrika werde anerkannt, daß die deutsche Entwicklungshilfe ohne politische Bindungen gewährt werde. Die „absolute Deutschfreundlichkeit" ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit mit diesen Staaten.

Nach Ansicht Lübkes müsse das bisherige Ausmaß der Zusammenarbeit vergrößert werden, vor allem auf dem Gebiet der Ausbildungshilfe. Die Bundesrepublik müsse, falls sie nicht alle Wünsche erfüllen könne, Anregungen an ihre westeuropäischen Partner weitergeben.

In dem Gespräch betonte Bundespräsident Lübke, daß sein Besuch natürlich eine Erwiderung des Staatsbesuches der drei westafrikanischen Präsidenten in Bonn gewesen sei. Er sei aber weit über die reine protokollarische Höflichkeit hinausgegangen. Die praktische Bedeutung habe in der Gelegenheit zu sachlichen Gesprächen über die weltpolitische Situation gelegen. Liberia sei „vollkommen objektiv" in der Deutschland-Frage und habe den deutschen Standpunkt „freundschaftlich aufgenommen". Guinea habe sich genau so verhalten, wie es 1959 angekündigt habe, nämlich „vollkommen frei und neutral zwischen den Blöcken". Auch Senegal habe sich voll und ganz hinter den Standpunkt der Bundesrepublik gestellt.

Der Bundesaußenminister erklärte gestern dem dpa-Korrespondenten, der Besuch des Bundespräsidenten in Afrika sei „ein politischer und moralischer Erfolg für das neue Deutschland". Zu der bereits vorhandenen politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den drei westafrikanischen Republiken seien neue Mosaiksteine hinzugefügt worden.

In der senegalesischen Hauptstadt Dakar, der dritten und letzten Station der Afrikareise des Bundespräsidenten, wurde am Wochenende in einem Gespräch zwischen den Außenministern beider Staaten die Verwendung deutscher Entwicklungshilfe besprochen. Mit einem schon früher vereinbarten Kredit in Höhe von 25 Millionen Mark sollen vor allem die Fischereiwirtschaft und das Fernmeldewesen in Senegal ausgebaut werden.

Aehnliche Vereinbarungen, die den Auftakt für eine erfolgversprechende Zusammenarbeit bildeten, hatten Bundespräsident Lübke und Außenminister Schröder auch in Liberia, der ersten Reisestation, und in Guinea getroffen.



Lübke in Senegal: Am Rande des Flugplatzes hatten sich senegalesische Würdenträger aufgestellt, von denen sich der Bundespräsident einzeln mit Handschlag verabschiedete (links). Für die Gattin des Bundespräsidenten und die Damen der deutschen Delegation stand auch ein Ehrentanz auf dem Programm (rechts).

Rätselraten um bulgarischen Düsenjäger-Piloten

War er ein Spion?

Rom, 22. Januar. (dpa) Rätselraten herrschte gestern abend darüber, ob der am Samstag in Süditalien notgelandete bulgarische Düsenjäger-Pilot einen Spionageauftrag hatte oder ob er aus seiner Heimat flüchten wollte. Der in der Nähe von Bari an der italienischen Ostküste verletzt aus seiner zertrümmerten Maschine geborgene Pilot, Oberleutnant Mjiloch Podgoros, erklärte bei der ersten Vernehmung, er habe in Italien um politisches Asyl nachsuchen wollen.

Italienische Regierungsstellen schließen jedoch die Möglichkeit nicht aus, daß er diese Erklärung lediglich abgab, um seinen mißglückten Spionageauftrag zu decken. Endgültige Klarheit wird frühestens die Untersuchung der fotografischen Einrichtungen bringen, die der Pilot neben einem Maschinengewehr an Bord seines modernen Düsenjägers vom Typ MIG-19 hatte. Italien hat inzwischen bei Bulgarien wegen der Verletzung des Luftraumes protestiert.

Oberleutnant Podgoros mußte nach den bis gestern abend vorliegenden Meldungen in einem Baumgrundstück in der Nähe von Bari notlanden. Dabei geriet seine Maschine, die zu diesem Zeitpunkt bereits von der Radarortung entdeckt worden war, zu Bruch. Der Pilot wurde mit Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert und dort sofort vernommen. Dabei erklärte er, er habe „die Freiheit gewählt". Er lehnte es ab, mit Angehörigen der bulgarischen Gesandtschaft in Rom zusammenzukommen.

In Rom wird jedoch darauf hingewiesen, daß alle Ostblockpiloten, die bei Spionageaufträgen im Westen landen müssen, den Auftrag haben, Erklärungen über eine „freiwillige Flucht" abzugeben. Der Aeußerung Podgoros widerspreche sein Verhalten, als er noch in der Luft war. Er habe keinen Versuch unternommen, auf den Flugplätzen von Bari oder Brindisi, die er überflogen habe, zu landen.

Ein Sprecher des italienischen Verteidigungsministeriums erklärte, es sei zu vermuten, daß der Pilot Luftaufnahmen von Raketenstützpunkten und anderen militärischen Anlagen habe machen wollen. Es wird betont, daß nur 15 Kilometer von der Absturzstelle entfernt der italienische Raketenstützpunkt Gioia del Colle liegt. Dieser mit Jupiter-Mittelstrecken-Raketen ausgerüstete Stützpunkt ist eine wichtige Raketenbasis der NATO in Europa.

Mordanschlag auf Präsident Olympio.

Lome (Togo), 22. Januar. (dpa) Ein Attentäter hat nach Meldungen aus Lome gestern morgen versucht, den Staatspräsidenten von Togo, Sylvanus Olympio, zu ermorden. Der Verschwörer drang gewaltsam in die Wohnung des Präsidenten ein und versuchte, das Schlafzimmer Olympios zu erreichen. Auf der Treppe des Hauses wurde er jedoch von einem Sohn des Präsidenten abgefangen, der den Mann mit einem Stuhl solange in Schach hielt, bis die Wachen alarmiert waren. Daraufhin sprang der Attentäter aus einem Fenster. Bevor er sich aber in Sicherheit bringen konnte, wurde er von den Wachen niedergeschossen.

Krankenschwester erlag den Pocken

Erste Impfung war erfolglos.

Hamburg, 22. Januar. (dpa) Die Schwarzen Pocken haben am Wochenende in Düsseldorf ein erstes Todesopfer gefordert: Die 57 Jahre alte Krankenschwester Elisabeth Sieckmann, die freiwillig die pockenkranke Familie des Dipl.-Ing. Jacobs gepflegt hatte, starb am Samstagnachmittag. Sie hatte sich vermutlich Anfang Januar infiziert, nachdem die erste Impfung bei ihr erfolglos geblieben war. Die Schwester war zum zweitenmal geimpft worden, als sie bereits sechs Tage in der Isolierstation tätig war.

Düsseldorfs Oberbürgermeister Peter Müller versicherte gestern, daß mit dem Todesfall keine neue „Alarmsituation" in Düsseldorf entstanden sei. Die Schwester habe seit dem 1. Januar keinen Kontakt mit der Außenwelt gehabt. Nach Angaben der Düsseldorfer Gesundheitsbehörden ist noch nicht entschieden, ob die Stadt noch für einen längeren Zeitraum als internationales Infektionsgebiet gelten wird. Für die verstorbene Krankenschwester kündigte der Oberbürgermeister eine offizielle Trauerfeier an. Wolfgang Jacobs, seine vor der Niederkunft stehende Ehefrau und der fünfjährige Sohn haben nach den Angaben des städtischen Gesundheitsamtes die Krankheit vollständig überstanden. Sie sollen in den nächsten Tagen aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Von ihren Pocken seien nur die Narben übrig geblieben.

Noch ein Verdachtsfall.

Pockenverdacht besteht noch bei einer 22 Jahre alten Düsseldorferin, die mit der Familie Jacobs direkten Kontakt gehabt hat. Das Untersuchungsergebnis wird im Laufe der Woche erwartet. Das Mädchen war bereits vor dem Auftreten der Krankheitserscheinungen in Hausquarantäne.



USA-Präsident Kennedy und UNO-Generalsekretär U Thant führten in New York ein etwa zweistündiges Gespräch, das nach Angaben von Kennedys Pressesekretär Salinger sehr herzlich verlaufen ist.

Blutige Zusammenstöße in Teheran.

Teheran, 22. Januar. (dpa) Blutige Zusammenstöße haben sich gestern in der persischen Hauptstadt Teheran zwischen demonstrierenden Studenten und der Polizei ereignet. Mit Tränengas und Schlagstöcken ging die Polizei gegen große Gruppen von Studenten vor, die gegen die Regierung und für den ehemaligen Ministerpräsidenten demonstrierten. Mehrere hundert Menschen wurden verletzt und 300 Demonstranten verhaftet. Alle Ansammlungen und Kundgebungen wurden daraufhin verboten. Ein Sprecher der Regierung erklärte, die Demonstrationen seien von den Großgrundbesitzern organisiert worden, die das geplante Bodenreformgesetz der Regierung bekämpfen. Die Teheraner Universität wurde auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Widersprüche vor dem Kilb-Ausschuß.

Düsseldorf, 22. Januar. (dpa) Vor dem Kilb-Ausschuß widersprachen am Samstag mehrere sachkundige Zeugen in wesentlichen Punkten den früheren Aussagen des Bonner Landgerichtspräsidenten Becker.

Aber auch in der sechsstündigen Zeugenvernehmung dieses vierten Verhandlungstages konnte der auf SPD-Antrag gebildete Untersuchungsausschuß des nordrhein-westfälischen Landtags nicht eindeutig klären, ob von außenstehender Seite versucht worden ist, das Leihwagen-Bestechungsverfahren gegen den früheren Kanzlerreferenten Kilb der Strafkammer des „Prominentenrichters" Helmut Quirini zu entziehen und zu beeinflussen. Das Verfahren war später von einer anderen Kammer eingestellt worden.

Da ein wichtiger Zeuge gegenwärtig erkrankt ist, hat sich der Ausschuß auf unbestimmte Zeit vertagt.

Gnadengesuch für Powers abgelehnt.

Washington, 22. Januar. (dpa) Der USA-Flieger Powers muß bis zum 1. Mai 1963 in einem sowjetischen Gefängnis bleiben. Wie sein Vater, Oliver Powers, am Wochenende in Norton (Virginia) mitteilte, ist das Gnadengesuch seines Sohnes abgelehnt worden. Vater Powers sagte, daß diese Nachricht in einem Brief von seinem Sohn enthalten gewesen sei. Gary Powers war am 1. Mai 1960 mit einer amerikanischen Aufklärungsmaschine über der Sowjetunion abgeschossen worden. Anschließend war er zu drei Jahren Gefängnis und sieben Jahren Arbeitslager verurteilt worden.

Raumflieger Glenn: „Ich bin nicht aufgeregt".

New York, 22. Januar. (dpa) Wenige Tage vor dem Termin der ersten Erdumkreisung eines Amerikaners, der voraussichtlich am Mittwoch stattfindet, erklärte der als Pilot für diesen Flug vorgesehene Oberst John Glenn, er habe keine Angst vor dem großen Augenblick. In einem Fernsehinterview, das am Wochenende in den USA gesendet wurde, äußerte Glenn die Erwartung, er werde während des Fluges zuviel zu tun haben, um Zeit zu haben, sich aufgeregt zu fühlen.

Der Riß im roten Block

Von HANS ROLFS.

Zu unerwarteten Spekulationen wurde der Westen in den letzten Tagen durch Berichte über angebliche Machtkämpfe im Kreml und eine Vertiefung des Zerwürfnisses zwischen Moskau und Peking verführt. Was im sowjetischen Funktionärskorps wirklich vor sich geht, weiß im Westen niemand genau. Dafür ist man über den Bruderstreit im roten Lager um so besser unterrichtet. Der Riß ist ja nicht neu. Er wurde vielmehr schon im Oktober sichtbar, als Pekings Außenminister Tschen Ji dem Londoner Reuter-Chef gegenüber durchblicken ließ, China sei durchaus bereit, mit den USA ein Gespräch anzuknüpfen. Der Anstoß hierzu müsse allerdings von Washington ausgehen, da Peking sein Gesicht wahren müsse.

Die Amerikaner sind dieser Verlockung bis heute nicht erlegen. Aber sie haben sorgfältig notiert, was Tschen Ji damals vorbrachte. Maos Außenminister gab zu, daß Peking bisher manchen Fehler gemacht habe. Aber die „andere Seite" nehme zu wenig Rücksicht auf die Gefühle der Chinesen. In diesem Zusammenhang wies Tschen Ji auf einige Aktionen der USA hin, die in Peking große Beunruhigung ausgelöst hätten, so die Unterstützung Tschiang Kai-scheks, die verweigerte Zulassung Pekings zur UNO, die SEATO, die Stationierung amerikanischer Truppen auf Formosa, den Koreakrieg, Amerikas Politik in Indochina und die Wirtschaftssanktionen.

Wie sich die roten Mandarine in Peking die Verhandlungen vorstellen, deutete Tschen Ji ebenfalls an. Er nannte dabei gleich einige für die Amerikaner unmöglich annehmbare Bedingungen, wie beispielsweise die Zurückziehung der amerikanischen Truppen von Formosa. Listig fügte Tschen Ji hinzu, ein solcher Truppenabzug sei für die Amerikaner ohne Konsequenzen, da sie schließlich Raketen mit einer Reichweite von 8000 km besäßen und ihre Truppen ebensogut in Japan, auf Okinawa oder auf den Philippinen stationieren könnten.

Maos Außenminister, den den militärischen Rang eines Marschalls besitzt, verstand es geschickt, im Verlauf des Interviews einige versteckte Drohungen zu äußern. Chinesische Atombomben seien, so erwähnte Tschen Ji beiläufig, nur noch eine Frage der Zeit. Allerdings würde der Besitz von Atomwaffen die Kriegsgefahr vermindern, die darin bestehe, daß zur Zeit nur wenige Mächte im Besitz von Kernwaffen seien. In dieser Frage ließ Maos Vertrauter und Außenminister die Katze aus dem Sack. Denn dieser Hinweis war ohne Zweifel als Seitenhieb gegen Chruschtschow gedacht, der zu jener Zeit ständig mit Kernwaffen drohte und vor der Haustür Pekings einen Atomversuch nach dem anderen unternahm.

Wie frostig das Verhältnis zwischen Moskau und Peking schon damals war, zeigten die Feiern zum 12. Jahrestag der rotchinesischen Revolution. Auf dem Begrüßungsbankett empfing Ministerpräsident Tschu En-lai Gäste aus 50 Ländern. Als ersten begrüßte er den kubanischen Staatspräsidenten Dorticos, während er die „Genossen aus der Sowjetunion" erst nach den Vertretern Nepals, Albaniens, Polens und Ungarns erwähnte. Das war ganz eindeutig als Demütigung gedacht. Das gleiche beabsichtigte Chruschtschow, als er zu den Feiern einen untergeordneten Parteifunktionär, den Vorsitzenden des Obersten Sowjets der russischen Sowjetrepublik, Prochorow, in die rotchinesische Hauptstadt entsandte. Diese Tatsachen beweisen eindeutig, daß das Verhältnis zwischen Moskau und Peking schon damals einem Tiefpunkt zusteuerte.

Politische Beobachter glauben, daß Mao über die Wiederaufnahme der sowjetischen Kernwaffenversuche gerade in einem Zeitpunkt verärgert war, in dem China als Demonstration seiner Macht die erste atomare Versuchsexplosion auslösen wollte. Heute sind die Rotchinesen darüber hinaus außerordentlich erbittert darüber, daß sich Moskau in vielen Ländern Südostasiens, die Peking zu seiner Interessensphäre rechnet, zum Fürsprecher des Kommunismus gemacht und das Gesetz des Handelns an sich gerissen hat, z. B. in Laos, Südvietnam und Kambodscha. Die militärischen Ationen in diesen Gebieten, die von den USA mit großer Sorge beobachtet werden, sind zweifellos von den Sowjets ausgelöst worden, die auch die kommunistischen Rebellen-Kampfgruppen mit Waffen versorgen.

In Asien ansässige Diplomaten haben wiederholt geäußert, Chruschtschow wolle mit seinen Aktionen in Indochina zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Erstens sollen die Amerikaner aus diesen für den mittel- und fernöstlichen Raum wichtigen strategischen Positionen verdrängt werden, damit die noch dem Westen verbundenen Länder dieses Raumes dem Kreml wie eine reife Frucht in den Schoß fallen. Zweitens will der Kremldiktator durch seine Aktionen seinem Rivalen beweisen, wer über die größere Macht verfügt. Chruschtschow ist sich dabei durchaus der Tatsache bewußt, daß die Zeit gegen ihn arbeitet, denn Mao strengt sich verzweifelt an, den Bau seiner Atombombe zu beschleunigen und seine Armee, die heute nach der Sowjetunion bereits die zweitstärkste der Welt ist, auf den modernsten Stand zu bringen.

Alle diese Dinge trugen mit dazu bei, den Riß im roten Lager zu verbreitern. Besondere Explosivkraft enthielt schließlich der Fall Albanien. Er gab dem Kreml Gelegenheit, mit allem Nachdruck zu sagen, daß er Herr im Hause des Kommunismus zu bleiben gedenke. Pekings Antwort war nicht minder nachdrücklich: Tschu En-lai stellte sich so betont hinter den gemaßregelten Hodscha, daß sein Vorgehen in Moskau nicht nur als Affront, sondern geradezu als Provokation empfunden werden mußte. Nun hat sich die Situation so zugespitzt, daß ein offener Bruch als möglich erscheint. Wir dürften nicht verwundert sein, wenn China jetzt ernsthaft versuchte, das im Oktober angebotene Gespräch mit Washington in Gang zu bringen.

Bizerta-Verhandlungen wurden unterbrochen.

Paris, 22. Januar. (dpa) Völlig überraschend sind am Wochenende die französisch-tunesischen Verhandlungen mit dem Bizerta-Stützpunktproblem als Hauptpunkt unterbrochen worden. Der Abbruch soll angeblich auf die unnachgiebige Haltung Frankreichs zurückzuführen sein.



Blind.

Chikago. In einem angeblich blinden Bettler glaubte ein Gefängniswärter in Chikago einen Ausbrecher zu erkennen. Er stellte ihn zur Rede. „Sie müssen sich irren", sagte der „Blinde". „Ich habe Sie noch nie in meinem Leben gesehen."

Ausrede.

London. Wegen Ladendiebstahls stand in London ein 33jähriger Pakistani vor Gericht. „Ich kann nichts dafür!" verteidigte er sich. „An jenem Tage hatte ich viele Walnüsse gegessen, und darum funktionierte mein Gehirn nicht mehr richtig." Er mußte trotzdem Strafe zahlen.

Pistolenheld.

New York. Ein schwer gepanzertes Geldtransportauto rollte durch die Straßen New Yorks. Plötzlich krachten sechs Schüsse, und der Geldwächter Victor Maher sprang aus dem Wagen auf die Straße hinaus — in der Hand die noch rauchende Pistole. Von Räubern war jedoch weit und breit nichts zu sehen. Polizisten führten Maher ab. „Stockbetrunken!" stellten sie fest.

Finanzprobleme.

New York. Für ihre Kongo-Aktionen sucht die UNO Geld in New York aufzutreiben. Witzbolde haben dafür folgendes „Schlagwort" geprägt: „Kämpfe jetzt, zahle später!"

Elefantenbeule.

London. Wegen vermeintlicher Fahrerflucht stand Cyril Greenslade in Thorne, Ostengland, vor Gericht. „Sie müssen einen Unfall gebaut haben!" warf man ihm vor. „Die Beule an Ihrem Wagen beweist es!" Cyril lächelte nur. „Die Beule", erklärte er, „hat mir in Südafrika ein Elefant in die Karosserie hineingetreten." Man mußte ihn freisprechen.

Scharfe Sache.

Johannesburg. Mit einem besonders schwierigen Fall muß sich das Gewerbeaufsichtsamt Südafrikas befassen. Ein Mann aus Johannesburg behauptet, er habe seine falschen Zähne verschluckt, nachdem ein besonders scharfer Whisky ihm die Gaumenplatte aufgelöst habe.

Umberto schluckte Zyankali

Mailand. Auf dramatische Weise nahm sich in Parma der siebzehnjährige Umberto Dall'Asta das Leben. Vor den Augen seiner Mutter und seiner Verlobten schluckte er Zyankali. Er nahm ein Geheimnis mit in den Tod: Niemand weiß, warum er sterben wollte. Umberto arbeitete in einer Fabrik, in der Espressomaschinen hergestellt werden. Dort wird auch bei bestimmten Arbeitsgängen Zyankali verwendet, in Form einer harten, zu Kügelchen gepreßten Masse. Am letzten Tage seines Lebens brachte der junge Mann in der Mittagspause ein solches Kügelchen mit nach Hause. Er zeigte es seiner Mutter und seiner Verlobten. „Seht euch das an", sagte er gelassen. „Das ist Zyankali. Ich werde jetzt ein wenig davon schlucken. Und dann bin ich hin." Das Mädchen und die Mutter ahnten nicht, daß er es ernst meinte. Sie glaubten, er erlaube sich einen dummen Witz. Lächelnd sahen sie zu, wie er ein Glas mit Wasser füllte, mit dem Fingernagel ein Stückchen Zyankali von der Kugel löste, es in das Wasser fallen ließ und umrührte. Als er das Glas jedoch zum Munde führte, packte die Mutter kaltes Entsetzen. Aufschreiend schlug sie zu, das Glas zerschellte am Boden. Umberto war jedoch entschlossen, sein Leben wegzuwerfen. Ehe man ihn hindern konnte, hatte er sich ein Bröckchen Zyankali in den Mund gesteckt. Das furchtbare Gift wirkte prompt. Der junge Mann stürzte zu Boden und starb. Seine Angehörigen und die Polizei versuchen jetzt ein Motiv für den Selbstmord zu finden. Bisher blieben alle Nachforschungen ergebnislos. Hat sich Umberto in einem Anfall von geistiger Umnachtung das Leben genommen?

Meisterlandung.

New York. Zu tief flog Billy Read mit seiner Sportmaschine. Er wollte „hochziehen", es glückte ihm jedoch nicht. Da spähte er kurz nach unten und landete — ohne Schaden anzurichten — auf einer belebten New Yorker Straße. „Wollen Sie jetzt das Fliegen nicht lieber aufgeben?" fragte man ihn hinterher. „Auf keinen Fall!" erklärte Billy fröhlich. Er ist 80 Jahre alt.

Toreros vor französischen Gerichten.

Madrid. Vor einem französischen Gericht verantworten muß sich der spanische Torero Valentin de Caso, weil er „gefangene Tiere willkürlich gequält und getötet" hat. Mit anderen Worten: Der Stierkämpfer war in Sévérac-le Château in Frankreich aufgetreten und hatte dort zwei Stiere nach allen Regeln der taurinischen Kunst vor einigen 1000 Zuschauern bekämpft und getötet. In Sévérac dürfen wie in anderen Orten Frankreichs Stiere gehetzt, aber nicht getötet werden, „weil es gegen die Tradition und den Tierschutzgedanken ist". Trotzdem denken die Tierschutzverbände nur selten daran, einen Kampf verbieten zu lassen. Sie kassieren hinterher lieber eine Geldstrafe. Die spanische Presse protestiert jetzt scharf, weil der Torero zur Verantwortung gezogen wird, während die Organisatoren der Kämpfe straflos ausgehen sollen. Auch Luis Miguel Dominguin muß sich vor einem französischen Richter aus ähnlichen Gründen verantworten. Er hatte zum 80. Geburtstag Picassos in Frankreich ebenfalls einige Stiere getötet.

Bildungshungrig.

Los Angeles. Stolz sein kann die Redlands-Universität in Los Angeles auf eine fleißige neue Studentin — die 80jährige Edith Hinchley. Als man die muntere Urgroßmutter fragte, warum sie so spät noch studieren will, antwortete sie gelassen: „Ich will mein Wissen erweitern und mir die Grundlage für eine gute Karriere schaffen. So machte es doch fast jedes clevere amerikanische Mädchen."

Eilpost.

London. Ein Telegramm gab Merle Park um 9 Uhr 45 im Zentrum der britischen Hauptstadt auf, gleichzeitig ließ sie vor der Post zwei Brieftauben aufsteigen. Ziel der Tauben und des Telegramms war eine Adresse in dem Londoner Vorort Sutton. Die erste Taube kam um 10 Uhr 35 dort an, die zweite folgte drei Minuten später. Das Telegramm erreichte den Empfänger um 11 Uhr 25.

Peinlich.

London. Eine Mieterversammlung berief Maurice Thompson ein, Hausverwalter einer Wohngesellschaft in Corby, Südengland. Er hielt einen Vortrag über die Gefahren des Winters. „Vor allem muß ich Sie bitten", erklärte er, „darauf zu achten, daß die Wasserleitungen nicht einfrieren." Gleich darauf rief ihn seine Frau an. „Komm doch bitte nach Hause", sagte sie, „unsere Wasserleitung ist eingefroren."

SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp"

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF

Copyrigth by Prometheusverlag, Gröbenzell bei München.

2. (Nachdruck verboten.)

Sogar in der Gerichtsverhandlung war die persönliche Tüchtigkeit dieser Frau anerkannt worden. Aber diese Tatsache hatte sie nicht vor dem Zuchthaus bewahren können, nachdem der Meineid, den sie zugunsten dieses Kölling geschworen hatte, klar und eindeutig bewiesen worden war.

Gregor seufzte tief auf, während er in die um diese Vormittagsstunde noch ziemlich menschenleere Halle blickte. Auch er glaubte plötzlich die vergoldeten Kapitäle und wuchtigen Oelgemälde wiederzusehen, die Frau Kölling vorhin vergebens gesucht hatte. Daneben aber sah er noch eins, eine schmale, blasse Frau, die zwischen den beiden Beamten, die sie soeben verhaftet hatten, an ihm vorbei zum Ausgang geschritten war.

Gut, daß Herr Bänsch von alledem nichts ahnte! Herr Bänsch war Heimatvertriebener aus Pommern und erinnerte sich wohl kaum noch an den Prozeß Straaten, über den die Zeitungen damals in großen Schlagzeilen berichtet hatten. Und hier im Hotel gab es außer ihm, Gregor, keinen, der von den vergangenen Ereignissen wußte, und er selbst würde den Mund halten. War es nicht wie eine Erfüllung seiner geheimsten Wünsche, daß die Frau, an die er während der letzten Monate immer wieder gedacht hatte, wenn von dem zerbombten Schloß Hohenkamp die Rede gewesen war, gerade jetzt wieder auftauchte?

„Das Leben ist wie ein Film", dachte Alexander Gregor und ging mit abwesender Miene am Zeitungsstand vorbei, hinter dem Fräulein Marie Mansfeld saß und ihm enttäuscht und sehnsüchtig nachblickte.

*

Die Frau, mit der Gregors Gedanken sich beschäftigten, hatte inzwischen den Lift verlassen und war, von einem koffertragenden Angestellten geleitet, den Gang zu ihrem Zimmer hinabgeschritten. Es war neu und sehr modern mit seinen hellen Tapeten, dem breiten, niedrigen Bett und der schmalgerahmten Radierung an der Wand.

Frau Kölling stand ein paar Minuten lang vor dieser Radierung still; sie betrachtete auch das Blumenmuster der Fenstervorhänge mit einem sonderbaren, verwunderten Lächeln. Dann riß sie sich plötzlich zusammen, öffnete ihre Koffer und hängte ihre Kleider in den Wandschrank. Es waren nicht sehr viele Kleider, und sie hingen glänzend und glitzernd und allzu auffallend auf ihren Bügeln und gehörten nicht recht hierher. Vielleicht wäre es besser gewesen, sie drüben zu lassen; vielleicht wäre es überhaupt besser, die Erinnerung an diese letzten achtzehn Jahre in sich auszulöschen.

Sie seufzte tief auf, während sie die Koffer wieder schloß; sie setzte sich auf den Bettrand und fing an, die seidene Daunendecke zu streicheln. Diese Decke, die ihrem Muster nach noch aus dem alten Hause stammen konnte, erschien ihr plötzlich wie ein lebendiges, tröstendes Wesen. Nein, es war unmöglich, die Erinnerungen an achtzehn durchlebte, durchkämpfte und durchlittene Jahre einfach von sich abgleiten zu lassen, als sei nichts gewesen; es war auch unmöglich, das Leben ohne weiteres da wieder aufzunehmen, wo man es damals aufgegeben hatte. Das Leben hier in der Heimat war inzwischen weitergegangen, es hatte nicht gewartet.

„Es wartet nicht, es wartet nicht", dachte Frau Kölling. Die Worte drehten sich wie ein unablässig wiederholter Kehrreim in ihrem Kopf.

Sie richtete sich auf; sie legte den Kopf in den Nacken, und plötzlich begann sie wieder zu lächeln. „Aber ich bin endlich wieder zu Hause", sagte sie halblaut vor sich hin. „Ich habe es durchgesetzt . . . trotz allem —"

Sie atmete tief, während sie ans Fenster trat und hinausblickte. „Ich darf nicht sentimental werden!" sagte sie laut ins Zimmer hinein, als sie sich endlich losriß. „Ich muß mich jetzt umziehen und essen, und dann muß ich zunächst Ruth aufsuchen. Gut, daß ich ihr nichts von meiner Absicht, wieder nach Deutschland zu kommen, geschrieben habe! Sie war niemals eine besonders zärtliche Schwester, und jetzt wird sie natürlich entsetzt sein, mich wiederzusehen. Aber es hilft nichts . . . ich muß da hindurch!"

Es war die vertraute Wendung, mit der sie sich in den schwärzesten Augenblicken ihres Lebens zum Durchhalten gezwungen hatte, und als sie sich jetzt aufrichtete, war es die gleiche entschlossene und fast trotzige Bewegung wie früher.

Sie kleidete sich um und lächelte ihrem Spiegelbilde zu, als wolle sie sich dadurch Mut machen. Sie hatte ein wenig Rouge aufgelegt, und ihre Augen waren sehr groß und glänzend.

Man blickte ihr verstohlen nach, als sie den Lift verließ und mit schwebenden Schritten durch die Halle zum Speisesaal ging.

*

Im Speisesaal hatte der Kellner Gregor inzwischen drei Herren bedient, die an einem der runden Tische unweit des Fensters saßen. Den einen von ihnen, Bankdirektor Hohmeyer, kannte er seit vielen Jahren und liebte ihn nicht. Direktor Hohmeyer war seinerzeit nach der Pleite in Hohenkamp aufgetaucht und hatte scharfe und häßliche Bemerkungen gemacht, die ihm Gregor nie vergaß, wenngleich er die großen Verluste von Hohmeyers Bank als Milderungsgrund gelten ließ. Er hielt Hohmeyer für engstirnig und übelwollend und tat ihm damit bitter unrecht.

Der zweite am Tisch, ein Fabrikbesitzer Sailern aus Celle, war erst zwei- oder dreimal hier im Hotel abgestiegen, und jedesmal war dieser Aufenthalt in Hamburg durch gewisse geschäftliche Verhandlungen bedingt gewesen, die er mit Hohmeyer geführt hatte. Er war grauhaarig und gedrungen, von schwerem Körperbau und der geröteten Gesichtsfarbe eines Mannes, der sich vor Schlaganfällen hüten muß. In der Tat lebte Sailern seit einiger Zeit äußerst vorsichtig und mied jeden Tropfen Alkohol; heute aber war er in zu gehobener Stimmung, um seinen Grundsätzen treu zu bleiben. Er hatte sich eine Flasche Burgunder geleistet, denn die Geschichte mit der Bank war über Erwarten glatt gegangen; man hatte ihm den Kredit für den Umbau der Fabrik in voller Höhe bewilligt, was ihm noch immer wie ein Wunder erscheinen wollte.

„Offengestanden war ich noch auf unvorhergesehene Schwierigkeiten in zwölfter Stunde gefaßt, Herr Direktor . . ."

„Warum Schwierigkeiten?" fragte Hohmeyer mit dünnem Diplomatenlächeln.

„Na . . . immerhin! Wenn ein kleiner Fabrikant wie ich seinen ganzen Laden umwerfen und seine Existenz sozusagen auf völlig neue Grundlagen stellen will . . ." (Forts. f.)

„Sebastianer aus dem Leben der Stadt nicht fortzudenken"

Pfarrkirche soll Kriegergedächtnisstätte erhalten. – Ehrungen für verdiente Schützen.

Bad Honnef, den 22. Januar.

„Aus dem Leben unserer Stadt sind die Sebastianusschützen nicht mehr fortzudenken." Dieses hohe Lob sprach Bürgermeister Weidenbach den Honnefer Schützen auf ihrer Patronatsfeier im Hotel Dell aus. Der Bürgermeister, der die Glückwünsche von Rat und Verwaltung überbrachte, hob die mehr als 600jährige Tradition der Bruderschaft hervor.



Für 25jährige Treue zu den Sebastianern ehrte Präsident Heinz Saß Willi Röhrig (rechts, stehend). Neben dem Jubilar, im Vordergrund rechts, Vizepräsident Willi Brassel.

„Ueber die Jahrhunderte hinweg haben sich die Sebastianer als Hüter christlicher Ideale und des heimatlichen Brauchtums erwiesen", stellte das Stadtoberhaupt fest. Auch heute lebten sie wie vor Jahrhunderten ihren Idealen nach. Der Bürgermeister ging weiter auf das 100jährige Stadtbestehen ein, das Bad Honnef im Juli dieses Jahres feiern kann. Diese Jubiläumsfeier, die wahrscheinlich in Form einer Festwoche begangen wird, solle mit dazu dienen, das Heimatbewußtsein in Honnef zu stärken.

Mit einem Rückblick auf die politische, wirtschaftspolitische und lokale Entwicklung des vergangenen Jahres hatte Präsident Heinz Saß die Festversammlung eröffnet. Besonders ging er dabei auf den schwarzen Tag ein, an dem die Schandmauer in Berlin Wirklichkeit wurde. Als Ehrengäste der Sebastianer konnte er neben Bürgermeister Weidenbach auch Dechant Becker (Siegburg), den Bezirkspräses der Schützen, Geistlichen Rat Pfarrer Wüsten, Berufsschulpfarrer Dollendorf, Kaplan Nußbaum und den früheren Bürgermeister Jakob Mölbert begrüßen. Mit einem kräftigen Horrido feierten die Schützen ihren König Felix Berghoff.

Mit Beifall wurde der Plan der Schützen aufgenommen, in der Pfarrkirche oberhalb der Taufkapelle eine Kriegergedächtnisstätte zu errichten. Präsident Heinz Saß erklärte, zusammen mit der Pfarrgemeinde wollten die Sebastianer diese Ehrenstätte bald in Angriff nehmen.

„An solcher Treue möge sich die Jugend ein Beispiel nehmen." Mit diesen Worten ehrte der Sebastianer-Präsident unter Ueberreichung der silbernen Ehrennadel und eines Blumenangebindes Willi Röhrig, der nunmehr 25 Jahre der Bruderschaft angehört. Es habe schon Mut dazu gehört, sagte Präsident Saß, im Dritten Reich einer kirchlichen Vereinigung wie der Sebastianusbruderschaft beizutreten. Willi Röhrig wurden auf der Patronatsfeier zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Den brüderlichen Geist in der Honnefer Bruderschaft lobten Bezirkspräses Dechant Becker und Präses Pfarrer Wüsten. Glückwünsche zum Patronatsfest überbrachten für die Rhöndorfer Hubertusschützen Arnold Lütter und für die Selhofer Schützen Ehrenpräsident Franz Bott.

Ein Höhepunkt der Festversammlung war die Ehrung verdienter Schützen. So überreichte der Vorsitzende des Schützenkreises Siebengebirge, Wilhelm Münz (Oberdollendorf), Aolis Reichert, Michael Lennarz und Arnd Schemuth die silberne Verdienstnadel des Rheinischen Schützenbundes. Mehrere Schützen hatten sich Leistungsnadeln verdient: Kleinkaliber, kleine Bronzene: Michael Lennarz und Heinz Falkenhain; Luftgewehr, kleine Bronzene: Heinz Falkenhain, Peter Grünenwald, Theo Hombach, Heinz Raths und Arnd Schemuth; Luftgewehr, kleine Silberne: Peter Grünenwald, Heinz Raths und Arnd Schemuth; Luftgewehr, große Bronzene: Norbert Unterberg und Arnd Schemuth. Als neue Bruderschaftsmitglieder wurden Hermann Josef Kramer und Franz Josef Kayser durch Handschlag feierlich von Präsident Heinz Saß verpflichtet. Mit einer Familienfeier im Kurhausrestaurant klang das Patronatsfest aus.

Ueber den Bürgersteig.

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Hauptstraße ein Verkehrsunfall, der einem vor einigen Wochen dort voraufgegangenen aufs Haar glich. Wieder sauste ein Pkw, ein VW, über den breiten Bürgersteig und prallte gegen ein Geschäftshaus, und — wie es die Duplizität der Geschehnisse wollte — ausgerechnet gegen das Nachbarhaus des kürzlich betroffenen. Ging damals eine große Spiegelglasscheibe in die Brüche, mußte diesmal die Marmorumkleidung der Hausfront dran glauben. Der Bürgersteig war zum Glück unbelebt; die Fußgänger auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig aber bekamen einen gehörigen Schock. Die Nummer des Wagens, dessen Fahrer vermutlich unter Alkoholeinwirkung stand, wurde festgestellt.



Sebastianer-Präsident Heinz Saß (stehend) bei seinem Jahresrückblick; links von ihm Bürgermeister Weidenbach, rechts: Dechant Becker und Pfarrer Wüsten. HVZ-Fotos: Günter Groote



Kreisvorsitzender W. Münz zeichnete Alois Reichert (rechts), Michael Lennarz und Arnd Schemuth mit Silbernadeln aus.

Entwicklungsplan Bonner Raum.

Die Landesplanungsgemeinschaft Rheinland hat einen Entwicklungsplan für die „Stadtregionen Bonn—Siegburg" ausgearbeitet. Der Plan wird gegenwärtig mit den beteiligten Städten und Gemeinden abgestimmt.

Winterseminar Selhof.

Im Saal des Pfarrheims spricht morgen abend vor Männern und Frauen der Selhofer Pfarrgemeinde Frau Dr. Wedekind (Königswinter) über „Erziehungsfragen in der Familie". (Siehe auch heutige Anzeige.)

Volkswagen gegen Dampfwalze.

Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Gestern nachmittag prallte auf der B 42 bei Unkel ein mit sieben (!) Personen — vier Erwachsene und drei Kinder — besetzter Volkswagen gegen eine dort abgestellte Straßenwalze. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser nach Honnef und nach Bonn gebracht. Der Volkswagen kam wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab und geriet so in eine Baustelle, wo die Walze abgestellt war.

HFV hält seinen Führungsvorsprung

Klarer und verdienter 3:0-Sieg über Eitorf 09.

Im ersten Auswärtsspiel der Rückrunde in der ersten Kreisklasse erkämpfte der Honnefer Fußball-Verein einen eindeutigen und verdienten 3:0-Sieg über die Reservisten des FV Eitorf 09. Auch die nächsten Verfolger: Adler Meindorf und SV Siegburg 04 A konnten durch Heimsiege über Troisdorf R. und Happerschoß ihre Position halten, während TuS 06 Wolsdorf durch ein wiederholtes Unentschieden gegen Lohmar einen weiteren Punkt einbüßte. Im Mittelfeld konnten sich die Vereinigten von Hurst-Rosbach durch einen Heimsieg über Seelscheid vom 9. auf den 5. Platz vorkämpfen, während Eitorf durch die erlittene Niederlage vom 8. auf den 11. Platz zurückfiel. Im unteren Tabellendrittel gab es keinerlei Veränderungen.

In den Sieganlagen in Eitorf gab es am gestrigen Vormittag von Spielbeginn an ein schnelles und technisch sehr gutes Spiel, in dem immer wieder die Feldüberlegenheit der Honnefer Mannschaft klar ersichtlich war. So war es nicht verwunderlich, daß der auch heute noch sehr gute H. H. Löhr im Eitorfer Gehäuse des öfteren sein Können unter Beweis stellen mußte, wenn die grün-weiße Stürmerreihe immer wieder im gegnerischen Raum erschien. Ein Honnefer Torerfolg hing förmlich in der Luft, als dann auch (etwa Mitte der ersten Halbzeit) eine geschickt ausgespielte Vorlage von Mikosch durch Lorenzini mit Kopfball verwandelt wurde. Durch diesen 1:0-Vorsprung gewann das Spiel der Honnefer Mannschaft noch mehr Sicherheit und Selbstvertrauen. Bis zum Schluß der Halbzeit wurde der Gegner buchstäblich in seiner eigenen Hälfte eingeschnürt. Es gab immer wieder schöne Spielzüge der grün-weißen Mannschaft zu sehen, die auch in oft bedrohlichen Situationen vor dem Eitorfer Tor endeten, aber vorerst keinen zählbaren Erfolg mehr brachten.

War das Spiel in der ersten Halbzeit auch sportlich und fair verlaufen, so sollte sich dieses Bild schon bald nach Wiederanpfiff leider grundsätzlich ändern. Als der Mittelstürmer der Eitorfer, der als Spielmacher seine Mannschaft unbedingt und mit allen Mitteln zum Ausgleichtreffer führen wollte, sich wieder einmal an Stopper Lindlahr die Zähne ausgebissen hatte, griff er für einen Sportler zum unsaubersten Mittel. Ohne im Ballbesitz oder noch im Kampf um den Ball zu sein, trat er den im Zweikampf stets überlegenen Honnefer Mittelläufer absichtlich und in sportlich unfairster Weise zusammen, so daß derselbe vom Platz getragen werden mußte. Der Unparteiische traf die einzig mögliche Entscheidung mit einem Platzverweis des Eitorfers. Durch das rohe und unsportliche Verhalten seines Kameraden beeindruckt, verließ ein weiterer Eitorfer Spieler spontan das Spielfeld und — kam nicht wieder. So mußte der Gegner den Rest des Spiels mit nur neun Mann durchstehen. Dieser Vorfall brachte naturgemäß eine beiderseitige erhöhte Härte ins Spiel. Doch der guten Leitung und dem entschlossenen Durchgreifen des überaus korrekten Schiedsrichters war es zu verdanken, daß das Spiel in sportlicher Weise weiterlief.

Als der Honnefer Stopper wieder auf dem Spielfeld erschien und seinen Posten einnahm, war es vor allem Pawellek, der ungestüm mit nach vorne drängte und den eigenen Sturm unterstützte. In einer der vielen Drangperioden vor dem gegnerischen Tor erzielte er dann auch das 2:0 für seine Mannschaft. Mehrmals am Ball, schloß er wenige Minuten später einen Alleingang mit einem placierten Schuß aus zirka 20 Meter Entfernung zum wohl schönsten Tor dieses Spiels ab. Das Treffen endete mit dem verdienten 3:0-Sieg der Honnefer. Die Honnefer Mannschaft: Drewes im Tor; bei den weniger gefährlichen Situationen, die er zu meistern hatte, zuverlässig und absolut sicher. Abels und Waldorf in der Verteidigung: konsequent in der Abwehr und ihren Gegnern jederzeit gewachsen. Pawellek, Lindlahr und Löw in der Läuferreihe: absolut sicher in der Zerstörung und auch gut im Aufbauspiel. Die Stürmerreihe mit Mikosch, Scheffer, Wessel, Müller und Lorenzini: geschlossen, gut und schußfreudig. Besonders zu erwähnen, daß Scheffer und Wessel eine gute Partie lieferten. Im übrigen: Die ganze Mannschaft in einer guten und konditionsstarken Form, die für das kommende Heimspiel am nächsten Sonntag gegen Neunkirchen ein technisch sehr gutes Kampfspiel versprechen dürfte.

H. Lindlahr

— Anzeige —

Anschaffungsdarlehen

für hochwertige Gebrauchsgüter des privaten oder gewerblichen Bedarfs zu günstigen Bedingungen von Ihrer

SPARKASSE
DAS Geldinstitut für alle

Stromkabel brannten.

In einem Hotel an der Hauptstraße brannten am Samstag einige Stromkabel. Das Feuer konnte abgelöscht werden, ehe größerer Schaden entstand. Die Feuerwehr wurde vorsorglich zum Brandort gerufen, brauchte jedoch nicht mit eingesetzt zu werden.

Spiegel der Heimat

Rheinbreitbach. (Erweiterung der Pfarrkirche.) Die hiesige kath. Pfarrkirche wird in Kürze durch einen Erweiterungsbau vergrößert. Die Zahl der Sitzplätze soll von 120 auf 280 gebracht werden.



Herr Josef Seite, Hauptstraße 38e, wird am morgigen Dienstag 80 Jahre alt.

Unkel. (Amtsetat genehmigt.) Unter Vorsitz von Amtsbürgermeister Bornheim genehmigte die Verwaltung des aus den Gemeinden Unkel, Rheinbreitbach, Bruchhausen, Orsberg und Erpel bestehenden Amtes Unkel gegen eine Stimme den Amtsetat für 1962. Es wird eine Amtsumlage in Höhe von 295 200 Mark erhoben. Davon entfallen auf Bruchhausen 6312 Mark, Erpel 38 863 Mark, Orsberg 2513 Mark, Rheinbreitbach 38 151 Mark und Unkel 209 361 Mark. Gegenüber 1961 bedeutet dies eine Gesamtumlageerhöhung um 25 200 Mark. Der Mehrbedarf ist hauptsächlich auf die Einstellung weiterer Angestellten und auf die Ansammlung einer Rücklage zur Beschaffung einer modernen Buchungsmaschine zurückzuführen, die in der Sitzung beschlossen wurde. Der Stellenplan der Unkeler Amtsverwaltung weist 5 Beamten-, 19 Angestellten-, eine Lehrlingsstelle und eine Arbeiterstelle aus.

Aegidienberg. (Tödlich verletzt.) Unter einer die Autobahn überquerenden Brücke wurde nachts ein 25jähriger Mann schwer verletzt aufgefunden. Die Funkstreife brachte ihn ins Siegburger Krankenhaus, wo er kurz darauf verstarb. Der Tote war auf einer dem Unfallort benachbarten Baustelle beschäftigt.

Bonn. (Mädchen überfallen.) Beim Oeffnen ihrer Haustür wurde eine Angestellte von einem etwa 18 bis 20 Jahre alten Burschen von hinten angefallen und belästigt. Als die Frau sich zur Wehr setzte und laut um Hilfe schrie, flüchtete der Täter.

Bonn. (Sich unter den Güterzug geworfen.) Von einem Güterzug der Köln-Bonner Eisenbahn wurde eine 61jährige Dransdorferin am Sonntagmorgen überfahren. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei handelt es sich um Selbstmord. Die Frau soll an Schwermut gelitten haben.

Bonn. (Neue Rinderschlachthalle fertig.) Beim städtischen Schlacht- und Viehhof wurde in den letzten Wochen eine neue Rinderschlachthalle fertiggestellt. Die Anlage steht seit dem heutigen Montag für allgemeine Schlachtzwecke zur Verfügung. Die neue Schlachthalle ist 19 mal 45 Meter groß. Bei voller Auslastung können hier in sechs Stunden bis zu 300 Tiere geschlachtet werden. In unmittelbarem Anschluß an die neuerrichtete Rinderschlachthalle werden die erforderlichen Rinderabkühlräume geschaffen. Ein Kühlraum ist bereits fertiggestellt, drei weitere sollen in Kürze in Betrieb genommen werden. Jeder dieser Kühlräume hat eine Aufnahmekapazität von 120 bis 130 Tieren.

KZ-Prozesse vor Bonner Gericht.

Bonn. Gegen zehn ehemalige SS- und Schutzpolizeiangehörige des Vernichtungslagers Kulmhof, in dem nach Feststellungen von Historikern 350 000 Juden und Polen getötet worden sind, wurden Voruntersuchungen wegen Morges bzw. Beihilfe zum Mord eingeleitet. Alle Verfahren sollen in Bonn geführt werden. Voraussichtlich noch in diesem Jahr beginnt vor dem Bonner Schwurgericht der Prozeß gegen den ehemaligen SS-Obergruppenführer und Polizeichef von Posen, Wilhelm Koppe (65). Er soll für die Liquidierung der Häftlinge in Kulmhof Wachmannschaften eingesetzt haben.

Siegburg. (Plötzlicher Tod.) Auf der Stelle tot war eine in den 50er Jahren stehende Frau, als sie mittags in der Halle des Landratsamtes einen Gehirn- und Herzschlag erlitt. Die Frau wollte das Haus verlassen und war beim Oeffnen der Tür plötzlich zusammengefallen. Der herbeigerufene Kreismedizinaldirektor Dr. Kaiser stellte fest, daß die Frau auf der Stelle tot war. Vor vierzehn Tagen war bereits ein Invalide vor der Pförtnerloge des Landrastmates tot zusammengebrochen.

Mord in Antweiler.

Antweiler (Ahr). Hier wurde am Samstagmorgen die 42 Jahre alte Ehefrau Anna Krebs vor der Tür ihres Hauses mit schweren Schädelverletzungen tot aufgefunden. Die Leiche war unbekleidet. Wie die Koblenzer Mordkommission mitteilte, ist der 20 Jahre ältere Ehemann der Frau flüchtig.

Raubüberfall im eigenen Haus.

Troisdorf. Als am Samstagmorgen gegen 1/4 nach 8 Uhr eine Frau vom Kirchgang zurückkam und die Haustür aufgeschlossen hatte, trat ihr ein maskierter Mann entgegen und forderte sie auf, kein Licht und keinen Lärm zu machen. Trotzdem schrie die Frau um Hilfe. Der Täter ergriff daraufhin die Flucht, wurde aber später gefaßt und ist geständig. Es handelt sich um einen 19jährigen aus Troisdorf, der früher einmal in dem Hause der überfallenen Frau Anstreicherarbeiten durchgeführt hat. Daher die Ortskenntnis. Er gibt zu, im Hause der Frau schon mehrfach Gelddiebstähle begangen zu haben.

Neuwied. (Kreiswehrersatzamt.) Seit einigen Tagen ist das Kreiswehrersatzamt von Diez-Oranienstein nach Neuwied umgezogen. Diese Wehrüberwachungsstelle und Musterungsbehörde für alle Wehrpflichtigen aus den sechs rechtsrheinischen Landkreisen Neuwied, Altenkirchen, Unter- und Ober-Westerwald, Unterlahn und St. Goarshausen ist in dem ehemaligen Hotel „Union" nahe am Neuwieder Bahnhof untergebracht.

Aus Nah und Fern

Textilien für 20 000 Mark gestohlen.

Köln. Rund 750 Herrenoberhemden sowie eine Anzahl von Herrenanzügen im Gesamtwert von rund 20 000 Mark erbeuteten Unbekannte nachts bei einem Einbruch in ein hiesiges Kaufhaus. Wie die Polizei mitteilte, hatten die Einbrecher den Eisenrost eines Lichtschachtes an der Rückfront des Hauses aus der Verankerung gehoben und waren so in die Geschäftsräume eingestiegen.

Gerstenmaier ohne Jagdglück.

Schleiden (Eifel). Ohne Jagdglück blieb Bundestagspräsident Gerstenmaier am Wochenende bei der Hochwildjagd in einem der größten Rotwildreviere der Eifel zwischen Hergarten, Heimbach und Vlatten. Sein Pech war, daß bei seiner Ankunft mit 16 erlegten Tieren das Abschuß-Soll an Rotwild bereits erfüllt war; Sauen kamen dem Präsidenten nicht vor die Büchse, obwohl andere Schützen auch 13 dieser Borstentiere erlegten.

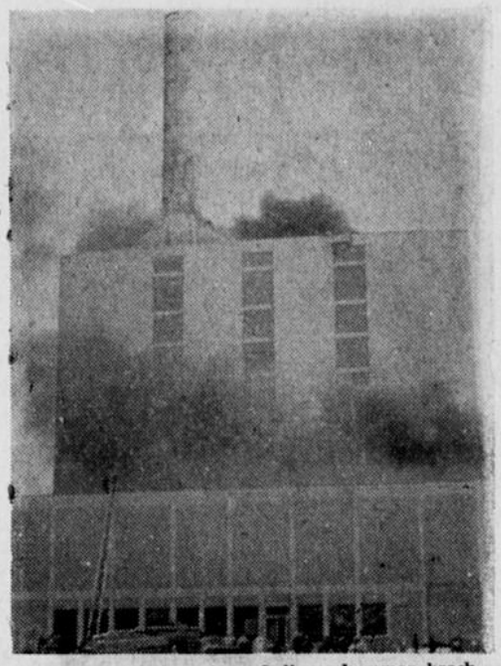
Neue Funde verhindern Trierer Theaterbau.

Trier. Pech haben die Trierer mit dem Bau ihres seit langem geplanten Stadttheaters. In diesen Tagen mußten auch die Ausschachtungsarbeiten auf dem zweiten, für den Bau des „Musentempels" vorgesehenen Platz unterbrochen werden, da ein großer römischer Mosaikfußboden freigelegt worden war. Bereits die Arbeiten auf dem ersten für das Theater vorgesehenen Bauplatz waren aus dem gleichen Grund eingestellt worden. Während die Stadtväter in dem ersten Fall dem Drängen der Archäologen nachgaben und für das neue Theater einen anderen Platz suchten, wollen sie diesmal hart bleiben. Ihrer Ansicht nach hat alles Verständnis für die Geschichte seine Grenzen.

Neues aus aller Welt

Kasse überfallen.

Hamburg, 22. Januar. Auf die Spar- und Darlehnskasse in Hollenstedt im Kreis Harburg, etwa 30 Kilometer südwestlich von Hamburg, verübten zwei etwa 18 bis 20 Jahre alte Burschen einen Raubüberfall. Mit Taschentüchern vor den Gesichtern und Pistolen in der Hand riefen sie dem Beamten hinter dem Schalter zu: „Geld her, oder es knallt!" Dann rafften sie einige tausend Mark zusammen und flüchteten. Sie konnten bisher nicht gefaßt werden.



Nach der Explosion einer Oelbrennkammer brach — wie berichtet — im Heizkraftwerk München-Obersendling ein Großfeuer aus, das zwei Tote und mehrere Verletzte forderte.



Zum dritten Mal in ununterbrochener Reihenfolge sicherten sich Margret Goebl und Franz Ningel (VFB Bad Nauheim) vor über 8000 Zuschauern im Frankfurter Eisstadion die Deutsche Meisterschaft im Paarlaufen mit einer an Schwierigkeitsgraden gespickten, sehr schwungvoll und harmonisch vorgetragenen Kür gegen ihre ständigen Rivalen, die dreimaligen Europameister und Olympia-Zweiten Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler (SC Rießersee). Unser dpa-Bild zeigt nach der Siegerehrung auf dem Siegerpodest (von links) Goebl/Ningel und Kilius/Bäumler.

Haben Sie richtig getippt?

- **Deutscher Lotto-Block.** Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 3, 5, 33, 37, 45, 47, Zusatzzahl 24. (Ohne Gewähr)
- **Deutscher Toto-Block:** 1, 0, 2, 1, 1, 0, 0, 2, 0, 0, 0, 2, 1. (Ohne Gewähr)

Australisches Buschfeuer wurde vom Regen gelöscht.

Melbourne, 22. Januar. (dpa) Heftige Regenfälle löschten gestern in der australischen Provinz Victoria das schwerste Buschfeuer seit 16 Jahren. In den Bränden, die über drei Tage wüteten und sich bis dicht an die Wohnbezirke von Melbourne heranfraßen, sind mindestens acht Menschen ums Leben gekommen. In kleinen Orten brannten etwa 200 Häuser aus.

Belgien bangt um zwei kleine Mädchen

Gendarmerie, Interpol und Hellseher vergeblich auf der Suche. — Zwei Verbrechen?

Brüssel. Pausenlosen Verhören unterwarf die belgische Polizei einen Mann, der sich bei einem Bäcker in der westflandrischen Stadt Kortrijk als Privatdetektiv vorgestellt hatte. Er behauptete, er werde das vermißte Töchterchen Magda (neun Jahre) des Bäckers de Bruyne sicher finden, wenn er 5000 Francs Vorschuß bekomme. Aber auch diese Spur verlief wie schon viele andere im Sande. Es erwies sich, daß man keinen Entführer, sondern nur einen gewissenlosen Menschen verhaftet hatte, der aus der Not eines Vaters Kapital zu schlagen versuchte. Belgien bangt also weiter um das Leben zweier Mädchen, die seit über einem Monat spurlos verschwunden sind. Neben Magda wird die 13jährige Josiane, Tochter eines Schlossers in Herstal bei Lüttich, gesucht. Sie verließ die elterliche Wohnung aus Angst vor einer Strafe. Seitdem wurde sie nicht mehr gesehen. Unaufgefordert wandten sich Hellseher und Wünschelrutengänger an die Eltern. Aus ganz Belgien und aus Frankreich und Holland kamen Anrufe von Menschen, die angeblich das Mädchen gesehen hatten. Einmal durchsuchte die Polizei sogar ein Kloster. Inzwischen ist auch Interpol in die Suchaktion eingeschaltet worden.

„Gefrierfleischorden" für Naturschwärmer

Campingfreuden jetzt auch im Winter. — Keine Langeweile herrschte am Rauschberg.

München. Ihren Augen mißtrauten Einwohner im oberbayerischen Ruhpolding, im Chiemgau, als sie am Rauschberg auf einer tiefverschneiten Wiese eine kleine Zeltstadt stehen sahen. 750 Campingfreunde hatten sich hier niedergelassen. Teilweise hausten sie auch in Wohnwagen. Der zeitweise barbarischen Winterkälte widerstehen diese Naturapostel erfolgreich mit Hilfe verschiedener Heizgeräte vom Holz-, Kohle- oder Oelofen bis zur elektrischen Sonne. Die Anhänger der Rallye-Bewegung im Deutschen Camping-Club sind davon überzeugt, daß man auch bei Eis und Schnee wochenlang im Freien leben kann. Sie verleihen sogar einen „Gefrierfleischorden".

Zunächst war man in Ruhpolding etwas mißtrauisch gegenüber dieser seltsamen Art des Campingwesens, bis sich herausstellte, wie harmlos dieses Naturschwärmer-Völkchen ist. Der Bann war gebrochen, als an einer Feier auf der Schneewiese sogar „Bauernprälat" Monsignore Roman Friesinger als Ortsgeistlicher teilnahm. Den gesunden Aufenthalt in der frischen Winterluft verbanden die Campingfreunde mit einem wissenschaftlichen Nebenzweck. Im Freien, in den Betten und Unterkünften wurden mehrere Thermometer angebracht. Sie mußten regelmäßig abgelesen werden. Auf diese Weise wollte man feststellen, ob und bis zu welcher Froststärke der Campingbetrieb in der kalten Jahreszeit der menschlichen Gesundheit zuträglich ist.

Eine Reihe origineller Auszeichnungen und Wettbewerbe sorgten dafür, daß in der romantischen Zeltstadt am Rauschberg nie Langeweile herrschte. So wurden die ältesten und weitestgereisten Campingfreunde prämiert. Ferner verlieh man einen „Gefrierfleischorden" in Form eines viereckigen Leinenlappens mit der eingewebten Darstellung eines Schneekristalls und eines kleinen Zeltes an diejenigen Naturapostel, welche die erste Nacht tapfer im Freien ausgehalten hatten, ohne in das nächste warmgeheizte Gasthaus oder Hotel zu flüchten.

Im bayerischen Voralpenland will man nach dem geglückten Versuch von Ruhpolding künftig die moderne Rallye-Bewegung mit allen Mitteln fördern. Sie bringt den einheimischen Kaufleuten in der sonst stilleren Jahreszeit einen erhöhten Absatz nicht nur an Getränken, Lebensmitteln und Tabakwaren, sondern auch an Heizmaterial, Sportgeräten und Winterkleidung. In den Wohnwagen und Zelten will niemand hungern oder frieren. Allerdings ist der Campingaufenthalt in Eis und Schnee teuer. Es kostet viel Geld, bei klirrendem Frost in den Unterkünften halbwegs erträgliche Temperaturen zu schaffen.

Schlägt Frankreichs harte Rechte Europas weiche Linke?

Ein sensationelles Interview mit dem Generalstabschef der französischen Geheimarmee, der OAS, deren Aktionen gegen de Gaulle, gegen die französische Regierung, immer mehr von sich reden machen, gibt die NEUE Illustrierte in ihrer Nr. 4/62 wieder. Zum erstenmal gelang es den Presseleuten der NEUEN, auf klare Fragen klare Antworten zu erhalten, die nicht nur die Franzosen angehen, sondern ganz Europa betreffen. Im gleichen Heft berichtet Sonderreporter Dr. Reinbacher den Lesern weiter aus Südafrika und von den Problemen der schwarz-weißen Partnerschaft.



17.00 Die verzauberte Flöte. Ein Märchenfilm.
17.25 Zehn Minuten mit Adalbert Dickhut.
17.35 Die Kinder von Bullerbü.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau — Wetter morgen.
20.20 Peter von Zahn: Student in der Politik.
20.50 Das Ungarische Nationalballett tanzt, singt und spielt (Wiederholung).
21.25 Unter uns gesagt. Gespräch über Politik.
22.10 Tagesschau, Spätausgabe.
22.30 Zur Woche des Gebets für die Einheit der Christen.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau — Wetter morgen.
20.20 Erkauftes Glück. Ein Spielfilm.
21.50 Bei Charly. Ein bunter Cocktail.

Für die herzliche Teilnahme beim Tode unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Cäcilie Koch

sagen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank

Geschwister Koch

Bad Honnef am Rhein, im Januar 1962
Lohfelder Straße 77

Das Sechswochenamt wird gehalten am 25. Januar um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Bad Honnef.

Oeffentliche Steuermahnung.

Am 15. Januar 1962 sind folgende Abgaben fällig geworden:
Hundesteuer, Januar—März 1962,
Müllabfuhrgebühren, Monat November 1961,
Feuerversicherungsbeiträge 1962 der Provinzial-Feuerversicherungs-Anstalt der Rheinprovinz, Düsseldorf.

Rückstände an diesen Abgaben und vorhandene Reste aus früheren Zeiträumen sind binnen einer Woche an die unterzeichnete Kasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Einziehung im Verwalltungsvollstreckungsverfahren.

Einzelmahnungen erfolgen nicht.

Bei Zahlungen an der Kasse sind die entsprechenden Bescheide bzw. Hebezettel vorzulegen.

Bad Honnef am Rhein, den 22. Januar 1962

Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde

Winterseminar Selhof

Morgen Dienstag, 23. Januar, abends 20 Uhr, Vortrag für Männer und Frauen im Saal des Pfarrheims. Es spricht Frau Dr. Wedekind (Königswinter) über **„Erziehungsfragen in der Familie".** Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Leitung

Schwerhörige

PHILIPS Neu!
HINTER-DEM-OHR-KLEINHÖRGERÄT
Unverbindliche Erprobung:

Königswinter: Di., 23. 1. 62, von 10—12 Uhr bei **Optiker Geerling**
Bad Honnef: Di., 23. 1. 62, von 15—18 Uhr bei **Optiker Geerling**
Werksbeauftragter: H. Wirth, Koblenz-Metternich, Oberdorfstraße 17

PHILIPS Teilzahlung Hausbesuch